O. Ortmann

Caritas-Krankenhaus St. Josef, Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Universität Regensburg, Regensburg, Deutschland

Daten als wichtige Ressource für Versorgung und Forschung

Versorgungsforschung ist „ein fachübergreifendes Forschungsgebiet, dass die Kranken- und Gesundheitsversorgung und ihre Rahmenbedingungen beschreibt [...], die Umsetzung neuer Versorgungskonzepte begleitend erforscht und die Wirksamkeit von Versorgungsstrukturen und -prozessen unter Alltagsbedingungen evaluiert.“ [1]. Ihr Wert für die Weiterentwicklung der Versorgung von Krebspatienten ist unbestritten.

Krebszentren mit einer Zertifizierung der Deutschen Krebsgesellschaft eignen sich in besonderer Weise für Versorgungsforschung. Es bestehen einheitliche Dokumentationsstandards (Erhebungsbogen, Qualitätsindikatoren, klinische Krebsregister) und es liegt eine Infrastruktur vor, die Forschung ermöglichen muss. Die im Rahmen der Zertifizierung erhobenen Kennzahlen werden regelmäßig in Jahresberichten veröffentlicht.

In der Tat liefern die Daten der Zentren wertvolle Hinweise: nicht nur über die Qualität der Routineversorgung, sondern auch darüber, wie neue Behandlungen im Versorgungsalltag wirken, wie sie umgesetzt werden oder wo weitere Innovationen gebraucht werden. Eine Antwort auf diese Fragen ist dringend nötig, um den Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse in die Versorgung weiter zu beschleunigen.

Ein Beispiel: Patientinnen mit frühem Brustkrebs, deren Tumoren eine HER2/neu-Überexpression aufweisen, sollen eine adjuvante Therapie mit Trastuzumab erhalten; so empfiehlt es die entsprechende S3-Leitlinie zum Mammarkarzinom. In den zertifizierten Brustzentren der DKG lautet die Vorgabe, dass mindestens 95 % der Her2-positiven Patientinnen eines Zentrums diese

Therapie erhalten sollen. Knapp 50 % der Brustkrebszentren erreichen die Vorgabe aber nicht. In den Audits der fraglichen Zentren zeigt sich: Tatsächlich sind es in fast 80 % der Fälle Komorbiditäten der Patientinnen, meist kardiopulmonaler Art, die dazu führen, dass die Leitlinienempfehlung nicht befolgt wird. Solche Erkenntnisse liefern wertvolle Informationen, zum Beispiel für die Anforderungen an das Nebenwirkungsprofil innovativer Wirkstoffe für diese Patientinnengruppe.

Methodische Aspekte der Datenerfassung spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Die Erfassung der Daten im Rahmen der Tumordokumentation unserer Brust-, Darm- und Prostatakrebszentren geschieht momentan mithilfe der sogenannten OncoBox (www.xml-oncobox.de). Sie wandelt die Tumordokumentationsdaten einzelner Zentren in ein einheitliches und vergleichbares Format um und gewährleistet so eine Qualitätssicherung während der Datenerfassung. Die Basisdaten, die die OncoBox liefert, genügen außerdem den Kriterien für eine Erfassung durch die klinischen Krebsregister. Auf diese Weise wird eine doppelte Datenerfassung vermieden.

Zurzeit liegen die Daten aus der OncoBox jedoch nur in aggregierter Form vor. Die statistischen Auswertungen, die für viele Forschungsfragen relevant sind, lassen sich damit kaum durchführen, vor allem dann nicht, wenn eine unterschiedliche Verteilung von Patientenmerkmalen (Case mix) zwischen den Zentren berücksichtigt werden muss. Deshalb entwickeln wir die OncoBox Research (OBR). Sie soll die wissenschaftliche Nutzung der Tumordokumentationsda-

• Autor

Prof. Dr. med. O. Ortmann
Universität Regensburg,
Regensburg

ten ermöglichen, indem sie individuelle Angaben von Patientinnen und Patienten erfasst. Immerhin werden aktuell drei Viertel der Brustkrebspatientinnen in Deutschland an einem zertifizierten Zentrum behandelt. Mit der OncoBox Research hätte man also einen potenten Zugang zur Erforschung der Versorgung dieser Patientinnen.

Darüber hinaus beobachten wir in der Onkologie vermehrt die Forderung nach Forschungsregistern, in denen Daten zur Anwendung einzelner innovativer Medikamente oder Behandlungsverfahren gesammelt und ausgewertet werden. Solche Register können wichtige Fragen klären. Aber ohne die Nutzung möglicher Synergien mit bestehenden Dokumentationsprozessen führen sie zu Parallelstrukturen, mit der Gefahr der Doppeldokumentation und der mangelnden Anschlussfähigkeit der erhobenen Daten an die nachfolgende Krankengeschichte der Patienten. Bei der Konzeption von Forschungsregistern gilt es, sehr auf diese Anschlussfähigkeit zu achten.

Ihr

Olaf Ortmann
Präsident der Deutschen Krebsgesellschaft

Korrespondenzadresse

Prof. Dr. med. O. Ortmann
Caritas-Krankenhaus St. Josef, Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Universität Regensburg
Landshuter Str. 65, 93053 Regensburg, Deutschland
oortmann@caritasstjosef.de

Interessenkonflikt. O. Ortmann gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Literatur

1. Pfaff H (2003). Versorgungsforschung – Begriffsbestimmung, Gegenstand und Aufgaben. In: Pfaff H, Schrappe M, Lauterbach KW, Engelmann U, Halber M (Hrsg) Gesundheitsversorgung und Disease Management. Grundlagen und Anwendungen der Versorgungsforschung. Huber, Bern, S 13

FORUM 2019

Vorschau

FORUM, das Mitgliedermagazin der Deutschen Krebsgesellschaft bietet Ihnen sechs Mal im Jahr interessante Übersichtsbeiträge aus der Onkologie, stellt aktuelle Studien/Projekte aus den wissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften vor, berichtet von den Aktivitäten der Geschäftsstelle der DKG sowie der Landeskrebsgesellschaften. Des Weiteren werden europäische Projekte aus der Onkologie sowie Berufsfelder „Junger Okologen“ vorgestellt und „Rechtsfragen in der Onkologie“ besprochen.

2019

- Krebs und Sport
- Cancer Survivor
- Leitlinien in der Onkologie
- Overtreatment in der Onkologie
- Rechtliche Bestimmungen in der Onkologie
- Nationaler Krebsplan

Möchten Sie ein bereits erschienenes Heft nachbestellen? Schauen Sie zunächst auf die Homepage der Deutschen Krebsgesellschaft unter www.krebsgesellschaft.de/forum, dort können Sie alle Ausgaben, die seit 2008 erschienen sind, als PDF downloaden. Suchen Sie einzelne Beiträge? Auf der Seite www.springermedizin.de sind alle seit 2011 erschienenen Beiträge zu finden. Oder doch lieber ein Printexemplar? Für 31,00 € zzgl. Versandkosten können Sie über unseren Kundenservice ein Heft bestellen.

So erreichen Sie unseren Kundenservice:

Springer Customer Service Center GmbH
Kundenservice Zeitschriften
Tiergartenstr. 15, 69126 Heidelberg
Tel.: +49 6221 345-4303
Fax: +49 6221 345-4229
E-Mail: leserservice@springer.com

Quelle Schmuckbild: © CIPhotos / Getty Images / iStock